

Es gilt das gesprochene Wort!

Sybilla Kleffner, Überlingen

Begrüßungsrede Gedenkfeier 7. Mai 2011, KZ-Friedhof Birnau

Lieber Herr Siefritz,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

„Das Vermächtnis des Widerstandes weiter tragen!“ Unter diesem Motto haben wir uns alle auf Initiative der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVn-BdA) am Vorabend des 8. Mai zum Gedenken an die Opfer von Faschismus und Krieg hier auf dem KZ-Friedhof Birnau zusammengefunden.

Im Namen der Stadt Überlingen, stellvertretend für Oberbürgermeisterin Sabine Becker, ist es mir heute eine besondere Ehre, Sie alle von Herzen willkommen zu heißen.

Allen voran Herrn Anton Jez aus Slowenien als letzten Überlebenden der Häftlinge des Außenlagers Überlingen und Herrn **Ernst Grube**, Gründungsmitglied der VVN und Landessprecher der bayerischen VVN-BdA mit seiner Frau Helga Grube.

Es ist ein Geschenk, Sie unter uns zu wissen, haben Sie doch aus Ihrem Leben und Erleben heraus einen eigenen, unverklärten Blick auf die Schrecken der Vergangenheit, die uns alle tief geprägt haben, bis heute prägen und an die zu erinnern wir heute versammelt sind. Danke, dass Sie hier sind und im Anschluss sprechen werden.

Herzlich begrüßen möchte ich auch.

Herrn Edgar Lamm, Bürgermeister von Uhltingen-Mühlhofen,
Herrn Jochen Dürr, Landessprecher der VVN-BdA, aus Schwäbisch Hall; und
Herrn Carlo Pestelli aus Turin, der unsere Gedenkstunde musikalisch umrahmt.

1985, anlässlich des 40. Jahrestages der Kapitulation Deutschlands, hielt der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker eine Rede vor dem Bundestag. Diese Rede fand weltweit große Beachtung, benannte doch von Weizsäcker als erster Deutscher in der Geschichte den Tag des 8. Mai nicht als Tag der Niederlage, sondern als Tag der Befreiung – und er erklärt auch, warum:

„Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“

Mit dieser Umdefinierung des 8. Mai – nicht Niederlage, sondern Befreiung! – hat von Weizsäcker unseren Blick auf die Vergangenheit geschärft, auf die Auseinandersetzung mit ihr in der Gegenwart und die damit einhergehende Verantwortung, die wir annehmen müssen, wenn wir uns aus Überzeugung eine friedvolle Zukunft wünschen. Nicht nur für uns. Vor allem für die Nachfolgenerationen. Dieser Verantwortung müssen wir uns stellen. Dieser Verantwortung stellt sich vor allem der VVN-BdA, indem er das Vermächtnis des Widerstandes weiterträgt – und die Menschen immer wieder zum Erinnern auffordert.

Auch Richard von Weizsäcker erklärt den 8. Mai zu einem Tag der Erinnerung. Einem Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mussten.

Wer heute am Bodensee lebt oder Urlaub macht, der kann sich kaum vorstellen – oder mag auch ab und an einfach vergessen, dass hier der Krieg gewütet haben soll – so schön, so beschaulich, so friedlich gestaltet sich das Leben heute am See.

Doch in Friedrichshafen, die Stadt unserer Region, die wohl am meisten in Schutt und Trümmer niedergebombt wurde, lief in den Kriegsjahren die Rüstungsindustrie auf Hochtouren.

Aus berechtigter Furcht vor weiteren gezielten Bombenangriffen der Alliierten, sollte die Produktion nach Überlingen verlagert werden – die parallel zum Seeufer verlaufenden Molassefelsen boten optimalen Schutz gegen jegliche Art von Bombenangriffen.

Ca. 700 Häftlinge aus dem KZ Dachau wurden unter der Parole „Obstkommando“ an den See importiert, um in dem Molassefelsen ein riesiges Stollensystem auszuheben. 97 der 168 Häftlinge, die diesen Arbeitseinsatz aufgrund menschenverachtender Arbeitsbedingungen nicht überlebten oder erschossen wurden, liegen hier auf diesem Friedhof begraben.

Wir sind alle Teil dieser Geschichte – ob als Zeitzeugen, als Anverwandte, als Kindeskind. Und als Teil der Geschichte, die wir in unseren Herzen tragen, tragen wir auch Verantwortung für unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder.

Gestatten Sie mir, nochmals von Weizsäcker zu zitieren. Ich könnte es nicht besser formulieren; er spricht mir mit seinen Worten aus dem Herzen. Und heute, 26 Jahre nach dieser Rede, haben seine Worte nichts an Kraft und Gültigkeit eingebüßt.

„Die Jungen (heute) sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird. Wir Älteren schulden der Jugend nicht die Erfüllung von Träumen, sondern Aufrichtigkeit. Wir müssen den Jüngeren helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten. Wir wollen ihnen helfen, sich auf die geschichtliche Wahrheit nüchtern und ohne Einseitigkeit einzulassen, ohne Flucht in utopische Heilslehren, aber auch ohne moralische Überheblichkeit. Wir lernen aus unserer eigenen Geschichte, wozu der Mensch fähig ist. Deshalb dürfen wir uns nicht einbilden, wir seien nun als Menschen anders und besser geworden. Es gibt keine endgültig errungene moralische Vollkommenheit - für niemanden und kein Land! Wir haben als Menschen gelernt, wir bleiben als Menschen gefährdet. Aber wir haben die Kraft, Gefährdungen immer von neuem zu überwinden. Ehren wir die Freiheit. Arbeiten wir für den Frieden. Halten wir uns an das Recht. Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit. Schauen wir am 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge.“

Danke, dass Sie alle heute hier gemeinsam mit uns sind.

Sibylla Kleffner